

Inhalt

ERSTER TEIL

Das Tagebuch zwischen Autor und Werk	1
--	---

A. Annäherungen an eine fragliche literarische Gattung

– Über die Verlegenheit einer Bestimmung aus Gegensätzen . .	7
--	---

1. Kapitel. Funktionalität als Anhaltspunkt	10
---	----

Die Schreibabsicht und der diaristische Erlebnisbereich (10) Tagebuch als Abbild des Außen (12) – Tagebuch als Spiegel des Innen (16)

2. Kapitel. Reflexivität als Merkmal	17
--	----

Das Tagebuch und die Ausbildung des Privaten: zur Entwicklung einer autobiographischen Gattung (17) – Zwischen Geheimschrift und literarischer Öffentlichkeit: wie intim ist das ›Journal intime? (20) – Selbstbeobachtung, reflektiert: das schreibende Ich als Leser seiner selbst (22)

3. Kapitel. Literarität als Problem	25
---	----

Fiktion im Tagebuch (26) – Das Tagebuch als ›offene Form‹: die Kunstform des Nichtvollendeten (28) – Vom Leben zur Literatur: Tagebuch als Struktur des Werkes (30)

B. Versuch einer Vermittlung: das Tagebuch als literarische Physiognomie des Autors	33
---	----

4. Kapitel. Muster des Schreibens, aus dem Tagebuch	34
---	----

Zum Beispiel: Kafka (34)

ZWEITER TEIL

Kafka: Tagebücher	37
-----------------------------	----

I. Sehweisen: Die Blicke des Beobachters – Selbstbilder	39
---	----

A. Die Blicke des Beobachters	39
---	----

1. Kapitel. Beobachtung auf Halbdistanz	39
---	----

	Die ideale Beobachtungssituation (39) – Der Zuschauer des Lebens: zwischen Anziehung und Abstoßung (40) – Kafka und die Frauen (41) – Der Theaterbesucher (42) – Exkurs: Judentum (43)	
2.	Kapitel. Die Menschen: Gesichter und Gesten	44
	Gesichter: Details als Ganzes (44) – Im »Bureau« (45) – Exkurs: Komik bei Kafka (47) – Gesten: Bewegung als Sinn (49)	
3.	Kapitel. Die städtische Welt	51
	Fenster und Türen (51) – Die Landschaft der Großstadt (53) – Kafka und das Kino (54) – Der informierte Autor (55) – Der unendliche Moment (57)	
4.	Kapitel. Die Blicke des Beobachters	58
	Ruhende Beobachtung (58) – Neue Anblicke (59) – Das Licht (59)	
B.	Selbstbilder: das gläserne Ich	62
5.	Kapitel. Außen und Innen	63
	Trennung (63) – Überlagerung (65) – Interferenz (65) – Isolation: das Eigene als Ausschluß des Fremden (66) – Der Lärm (67)	
6.	Kapitel. Selbstbilder: scharfe Unschärfe	69
	Allmacht und Ohnmacht (70) – »Methode« der Selbstdarstellung (71) – Selbstzuwendung als Autoaggression (71) – Der Körper als Hindernis (73) – Selbstentfremdung, körperlich (75) – »Vor dem Einschlafen« (76)	
7.	Kapitel. Selbstbeobachtung, reflektiert	77
	Selbstbild aus fremder Sicht (77) – Zwang zur Selbstbeobachtung (78) – Das gespaltene Ich (79) – Die Träume (81) – Selbstzuwendung als literarische Methode: die Namen (83) – Selbstporträt, gespiegelt (86)	
8.	Kapitel. Das gläserne Ich: Erkenntnis als Selbstaufhebung	86
II.	Die Tagebücher des Schriftstellers	91
A.	Spiegelungen	92
1.	Kapitel. Lebenslauf im Tagebuch: Abwandlungen des Immergleichen	92
	Der Regelkreis Leben/Schreiben (92) – »Entwicklung« der Tagebücher: Einschränkung (94) – Veränderungen als Offenlegung einer gleichbleibenden Struktur (97)	
2.	Kapitel. Tage im Tagebuch: Tagesläufe	100
	Zeitstruktur und Datierung (100) – Augenblicke im Kontinuum (102) – Bilanz des Versäumten (103) – Der typische Tageslauf (103)	

3. Kapitel. Der Tagebuchschreiber im Tagebuch: Bestandsaufnahme als Ausblick	104
Bestandsaufnahme (104) – Grenzen der Vollständigkeit (106) – Ausblick (107)	
4. Kapitel. Das Tagebuch im Tagebuch: Hilfsmittel zur Herstellung des Ich	109
Das Ticken des Sekundenzeigers (109) – Eröffnungen (109) – Spielungen (110) – Die Herstellung des ›Ich‹ (111)	
B. Das Schreiben als Thema des Schreibens	113
5. Kapitel. Robert und Samuel, Max und Franz: die widersprüchliche Einheit von Literatur und Leben	114
Die Literatur als Inhalt des Lebens (114) – Leben als Stoff für die Literatur? Reisetagebuch und Erlebnisroman (115) – Die »Totschlägerreihe Tat-Beobachtung«: Möglichkeit und Unmöglichkeit der Beschreibungsliteratur (120)	
6. Kapitel. Goethes entsetzliches Wesen oder: die Literatur der anderen und die eigene	122
Die Literatur der anderen: erkennende Kritik (Werfel, Hofmannsthal) (122) – Wahlverwandtschaften (Dostojewski, Kierkegaard, Strindberg) (123) – Das Vorlesen: geborgte Identität (124) – Lesen als Probe auf das Schreiben (Kleist, Kafka) (126) – Überlebensgroß Goethe: zwischen Attraktion und Repulsion (127) – Das Fremde als Erschütterung des Eigenen (131)	
7. Kapitel. Das Ungenügen am eigenen Schreiben: Kafka als Kritiker seiner selbst	131
Das relative Urteil (131) – Das absolute Urteil (132) – Kritik des Schreibens als Kritik des Lebens (133) – Das ›Testament‹ (133) – Bilder der Kritik (134) – Das Eigenleben der Sprache (135)	
8. Kapitel. Sprache als körperliche Erfahrung	138
Die Körperlichkeit der Sprache (138) – Sprache und Sprecher (140) – Die Präsenz des Ichs in Wörtern und Buchstaben (141) – ›Beim Wort genommen‹ (142) – Der körperliche Zugang zum Schreiben (142)	
9. Kapitel. Schreiben über das Schreiben: die sich selbst inszenierende Literatur	143
C. Das Tagebuch als Werkstatt	148
10. Kapitel. Bausteine des Erzählens	149
Der editorische Vorbehalt: die Texte des Autors und die Ausgaben des Herausgebers (149) – Sammlung von Material (155) – Erprobung von Formulierungen (155) – Entwürfe für Erzählungen (158)	
11. Kapitel. Werkkommentar und Selbstdeutung	161

»Das Urteil«: der Autor als Interpret seiner selbst (161) – Kommentar zur Entstehung (163) – Assoziation, Erklärungsversuch, Selbstdeutung (163) – Exkurs: Brief und Tagebuch (167) – Auslegung der Schrift als literarische Figur (170)	
12. Kapitel. Selbstkorrekturen – beschriebene Schreibgegenwart Der Korrektor Kafka: Reflexion der Produktion (172) – Tendenzen der Veränderung (172) – Kafkas Varianten (173) – Selbstkorrektur als beschriebene Schreibgegenwart (174)	172
13. Kapitel. Die Verlegenheit des Anfangens – Schreibhemmung und Schreibfluß Das Tagebuch als Werkstattbericht (176) – Das Problem des Anfangs (177) – Exkurs: Kafkas Schlaflosigkeit (179) – Der selbstgewisse Fluß des Schreibens: das Ganze als Beglaubigung des Einzelnen (179)	176
14. Kapitel. Das Tagebuch als Kampf um die Sicherheit des Schreibens	181
III. Schreibweisen: Vom Fremdwerden der Dinge	185
A. Literarisierung des Lebens als versagte Annäherung: das Fragment vom »kleinen Ruinenbewohner«	191
1. Kapitel. »Der kleine Ruinenbewohner« – Fragmente einer Erziehungskritik	193
a) <i>Das Fremde und das Eigene</i>	194
b) <i>Zur Identifizierbarkeit der Figuren: Autobiographie und Fiktion</i>	195
2. Kapitel. Aufbau: die Konfrontation	198
a) <i>Der erste Satz: Vorwurf der schädlichen Erziehung</i>	199
b) <i>Der zweite Satz: Utopie der anderen Existenz</i>	199
3. Kapitel. Entwicklung: die Erzählanläufe als Modell des Schreibprozesses – versagte Annäherung	201
a) <i>Anverwandlung des Ganzen als Verselbständigung der Teile</i>	203
aa) <i>Adressat des Vorwurfs: Aufzählung der Schuldigen</i>	203
ab) <i>Absicherung des Vorwurfs als Erweiterung: Schädlichkeit der Widerlegung des Vorwurfs</i>	206
b) <i>Absicherung der Teile – Auflösung des Ganzen</i>	208
ba) <i>Die anderen: Absicherung der Reihe der Schuldigen als versagte Annäherung</i>	209
bb) <i>Das Ich als Spiegel der Vorwürfe: Selbstgegenwärtigkeit im unendlichen Moment</i>	212
c) <i>Das rubelose Schreiben: unendliche Reibung von Stufen</i>	214
ca) <i>Schreiben als Selbsterstellung: das gläserne Ich</i>	218

<i>cb) Geschöpfe des Schreibens, körperlich: die sich selbst inszenierende Literatur</i>	220
--	-----

B. Das Fremdwerden der Dinge, beim Schreiben 226

4. Kapitel. Schreibweisen zwischen Wirklichem und Unwirklichem 226

Klarheit der Sprache, als Irritation (226) – Probleme der einfachen Perspektive (229) – Schreiben im Konjunktiv (»vielleicht«, »als ob«) (230) – Stil als Gegeneinander von Form und Inhalt (232) – Im Zwischenreich: die Tiere (233) – Der Traum (234) – »Kafkaesk« zwischen Wirklichem und Unwirklichem (235)

5. Kapitel. Aporie der Antithesen – das Paradox 237

Gegensätze als Erfahrung des Lebens: »Doppelbotschaften« (237) – Widersprüche, als Konstellation der Literatur (238) – Antithesen als aporetische Bewegung (239) – Die paradoxe Formulierung: Zusammenführung des Auseinanderstrebenden (241) – Das Gleichnis als Paradoxie (242) – Struktur des Paradoxen: Umkehrung (244) – Richtungswechsel als Prinzip: Kafka und die Dialektik (246)

6. Kapitel. Das Fremdwerden der Dinge, beim Schreiben . . . 248

a) *Aufklärung* 250

aa) *Die fremde Welt, als Kritik an ihr* 250

Fremdheit als Widerrede (250) – Rätselhaftigkeit als Ungefügigen (251) – Befremden als Kritik (251) – Die verweigerte Beschreibung (253)

ab) *Exkurs zur Kafka-Literatur I.*

Der gesellschaftliche Ansatz: gewünschte Klärung der Verhältnisse 254

Kafka und der Sozialismus? (254) – Brecht über Kafka: »Vorahnung der großen Umwälzungen« (257) – Benjamin über Kafka: politisch-mystische Prophetie (260) – Versetzte Widerspiegelung: der »vorausschauende« Spiegel (263)

ac) *Wahrnehmung als Kritik: das Fremdwerden der Dinge, als Aufklärung* 266

Angst und Staunen: die gesteigerte Wahrnehmung (266) – Darstellung durch Entstellung: Verfremdung (267)

b) *Verrätselung* 271

ba) *Das Ich als Opfer von Entfremdung* 271

Schlechte Vorzeichen (271) – Die dunklen Mächte (Schreiben als »Lohn für Teufelsdienst«) (272) – Entfremdung, erlitten (274) – Verweigerung der Aussage? Zum Problem der absoluten Metapher (274)

bb) *Exkurs zur Kafka-Literatur II.*

Religiös-existentielle Deutungen: das Rätsel als Lösung . . 276

Theologische Auslegung: die unerlöste Welt (276) – Negative Theologie: Schreiben und Gottsuche (276) – Kryptische Re-

	ligiosität: Kafka als Prophet (278) – Mystifikation durch Einfühlung (280) – Das ›existentielle‹ Tagebuch (281)	
<i>bc)</i>	<i>Erfahrung als Haltung: das Fremdwerden der Dinge, als Verrätselung</i>	283
	Der sich verbergende Autor: Rückzug vor der Realität (283) – Negativer Mythos: die verhinderte Selbstverwirklichung (284)	
<i>c)</i>	<i>Verwandlung</i>	288
<i>ca)</i>	<i>Das Fremde, als Literatur</i>	288
	Befremdliche Verwandlungen (288) – Das Fremde im Text, als Erfahrung des Lebens (291) – Entfremdung und Bewußtsein: Schreiben unter fremden Vorzeichen (291)	
<i>cb)</i>	<i>Exkurs zur Kafka-Literatur III.</i>	
	<i>Das Werk und sein Autor: Grenzen des Erklärens</i>	293
	Darstellungsgrund des Biographismus: das fremde Leben (293) – Deutungsmuster der Psychologie: Selbstentfremdung (297) – Kafka und seine Leser: die Vielfalt der Meinungen und der eine Text (300)	
<i>cc)</i>	<i>Erkenntnis als poetischer Prozeß: das Fremdwerden der Dinge, als Verwandlung</i>	306
	›Verwandlung‹ als literarische Struktur: Werkmotiv, Textbegreifen, Schreibantrieb (306) – Das Fremdwerden der Dinge, als Organon der Erkenntnis (311)	
	Nachbemerkung	313
	Abkürzungen und Siglen	315
	Verzeichnis der zitierten Literatur	317
	Register	337